

1749

64

1749



Wie Stille des Brant's nicht zu
verzeihen. Sie gehören wohl zu denen!



- 1 XII fünften Briefe. Coppen-
hagen 1741.
- 2 Arnold / gottfr / II von
Ditzon, von der Monstern
wallfahrt und vom
28 Anfangen der glaubens
an gott. 1741.
- 3 Wei Bfve von der osten
Befreyung der drey füngelort
1739.
- 4 Mein Alts
für Dänckens, 1739.

Erörterung der wichtigen Frage:

Ob und wie fern der teufel macht und gewalt über die menschen habe?

Aus G. Arnolds Pred. über das Evang. am Sonnt. Oculi

Sine von den gemeinsten klagen und entschuldigungen bei allen sündern ist diese: daß der böse feind zum grund und anstifter des bösen angegeben, und alle schuld auf ihn geschoben wird. Und ist freilich im rechten verstand mehr als zu wahr alles, was nur von dem satan böses und zugleich listiges und arges gesagt und beklagt werden mag. Es vergehen sich aber gleichwohl bei dem gebrauch und application dieser wahrheit so wohl die ungläubige, als auch bisweilen gläubige und sonst wohlmeinende seelen selbst.

Denn daß ich von diesen anfangen, so gehets ihnen, so lange sie noch unerfahren und schwach sind, gemeinlich also: Im anfang ihrer bekehrung kriegen sie durch den glauben einen gewaltigen muht, dem teufel und allen seinen werken mit rechtem ernst abzusagen, seine lügen und schande ihm gleichsam ins angesicht zu werfen, und in Gottes kraft auf löwen und ottern zu gehen, oder alle bosheit in und außser ihnen scharf anzugreifen. Nachdem aber solche gemüther durch übervorthellung des listigen feindes einoder andermal läßig worden und gestrauchelt haben; so beginnen sie etwas schüchtern zu werden, und gerathen unvermerkt in einige blödigkeit oder schwachheit des glaubens. Da denn der arge auch nicht feiert, seine heimliche pfeile einzuschleßen, das ist, lügen und falsche einbildung zu säen, wie groß und entschuldiglich seine list und macht sei, und wie sein reich sich über alles erstreckt. Solchen lügen glaubt denn ein arm jagend hertz desto mehr, je mehr es etwa, wenn es sich umsiehet, die ganze welt im argen siehet liegen, und tausendmal mehr teuflische kräfte, reden und werke überall bemercket, als Gottes fußstapfen. Zudem hat man auch den stachel der sünde in seinem fleische, und muß dessen anläufe mit groß

X

sem

sem teid in sich merken. Das machet alles des teufels reich ansehnlich und fürchterlich, nach der natur und dem gemeinen wahn.

Aber wir müssen gleichwohl alles dieses mit ganz andern augen ansehen lernen, nemlich mit erleuchteten und freudigen augen eines lebendigen glaubens; so wird sich in der that und wirklichen erfahrung befinden, wie schwach und elend, ja nichtig alle der ruhm und das blendwerk sei, das der teufel von seiner macht und wise gauckelt und daher leugt. Denn das sei einer jeden blöden und ringenden seele zu seliger nachricht gesagt: daß der feind nicht die geringste macht an ihr haben möge, es sei denn, daß sie ihren willen darein gebe. Alle seine ränke, tücken und stürme sind so viel als nichts und verloren, wo ihm der mensch seine einwilligung entziehet. Da muß er wahrlich zu schanden werden und mit seinen waffen leer abziehen, so hoch sich auch sein hochmuht und grimm vermisset.

Das ist, warum der Geist der Wahrheit so ernstlich auf ein wiederstehen dringet; und den streitern Jesu Christi so beweglich zuschreiet, sie sollen doch nur ihren willen nicht gefangen geben, und sich so zu selaven machen lassen an ihrem edelsten theil. Man soll nur seine neigungen und begierden allen teuflischen reizungen entziehen: so werde man sehen, daß keine list noch macht zureiche, uns zu fällen. Gebet nicht raum dem teufel oder lästerer, sagt Paulus Eph. 4, 27. Wiederstehet dem teufel, so wird er von euch fliehen, zeuget Jacobus cap. 4, 7. Wiederstehet dem widersacher vest im glauben, ruffet gleichfalls Petrus, 1. ep. 5, 9. Wein! wie soll uns diß nicht aufmuntern, unsere falsche, fürchtsame und jaghafte einbildungen fahren zu lassen, und uns zu schämen, daß wir dem abtrünnigen falschen geist so viel ehre angethan und uns vor ihm gefürchtet haben, als würde oder dürfte er die erkaufte des HErrn fressen und verderben?

Wachen und nüchtern sein ist uns wohl befohlen, und auch unentbärlich: denn darinnen bestehet die ganze kraft und übung des wahren glaubens. Aber fürchten dürfen wir uns nicht vor dem feind, als selaven oder solche verlassene menschen, die nun seines willens leben müssen, und sich auf kei-

nen höhern oder mächtigern beruffen und verlassen könten. O der schande, die man dem unüberwindlichen Könige zufüget, wo man im geringsten dem argen gewonnen gibt! Es ist uns alles in die hand gegeben von unserm Siegsfürsten und Heerführer, Jesu Christo: er fordert nur redlichen widerstand: Wiederstehet dem feind, heißt es. Soll ich ihm aber widerstehen, so darf ich mich unmöglich vor ihm fürchten oder verstecken, sondern nur in freit und gegensatz getrost einlassen, aber alles in einem göttlichen glauben, den der heilige Geist selbst wieder den bösen geist im herzen mitten in solchem widerstand entzündet und wapnet.

Ist demnach allen und jeden ernstlich suchenden menschen zu wünschen, daß sie erkennen die gabe, die sie haben können, nemlich die unüberwindliche stärke des glaubens. Denn so klein er auch anfänglich ist, so kräftig kan er alle berge der böshheit versetzen. Solche kraft leget der heil. Geist in den menschlichen willen. Wenn dieser recht ohne falsch ist, und es in keinem stücke weder heimlich noch öffentlich mit dem teufel mehr halten will, so hat man gewonnen. Und gehöret also nur ein lautrer ernst dazu, daß wir an nichts mehr kleben bleiben, oder unser schonen, sondern nur gerade zugehen, und durchreißen durch alle machten der finsterniß, die innerlich das gemühte wollen halten, und nicht zum durchbruch und erlösung kommen lassen. Das kostet freilich strengen ernst und viel leidens; aber der sieg ist desto gewisser: ja Jesus Christus selber wird in wahrheit alsdenn der sieg im glauben, der die welt mit samt ihrem fürsten überwältiget.

Wer aber so viel nicht einmal wagen will, der mag sich auch keiner flucht des feindes getrösten: gleichwie ein hausherr den dieb nicht los wird, welchen er selbst muhtwillig heget. Nun ist der satan ein solcher eingeschlichener dieb und mörder, der kein recht an der seele hat: wie müßte er nicht weichen, so er rechtschaffen gejaget und ihm widerstanden würde? Es gehöret nur glaube darzu, wie Petrus hier saget: Wiederstehet ihm vest im glauben. Glaube aber ist eine ungeschälte treue und ankleben an Gott, eine ewige scheidung von der sünde, eine reinigung des herzens, ein göttlich neu leben: wie solte diß nicht dem satan widerstehen können?

Ist es doch eine göttliche kraft, die sich eben in der größten gefahr am herrlichsten beweiset. Dannenhero ist diß die richtigste antwort und satisfaction auf alle klagen der schwachen, so sie über den feind führen: Wiederstehet nur dem teufel, so flucht er. Es ist schon so viel Gnade in euch, daß ihr nicht eben seine slaven sein dürfet. Brauchet die, so sollt ihr wunder sehen, und des feindes ohnmacht und elend wohl erfahren, und seiner spotten lernen.

Hingegen hebet auch dieser grund alle listige entschuldigungen und einwenden der ungläubigen auf, die da alle ihre sünden und schanden auf den teufel schieben, gleich als ob ihr falscher wille nicht schuld an ihrem elend wäre. Denn eigentlich und endlich fällt diese schmach und beschuldigung alle auf den lebendigen Gott selbst, und man wendet vor, Gott gebe den feindigen nicht so viel vermögen, weisheit und muht, ihrem allerärgsten feind entgegen zu gehen, sondern lasse sie in seinem rachen stecken, und so elendiglich verderben.

Diß ist wahrlich der Majestat Gottes alzunahere geredt, und machet den lügner und mörder nur desto kühner, seinen muhtwillen an allen vortzusetzen, die also an ihrem getreuen und heiligen Schöpfer verzagen. Wir haben alzuveste gründe, und alzugewisse exempel, anweisungen und zusprüche in und ausser uns, als daß wir uns entweder der schändlichen furcht, oder gar dem unglauben gefangen geben solten. Es gereicht auch dem ewigen wahren Gott und seinem Sohne zu schuldigen lob, wenn wir gar ein anders bekennen und ausüben lernen, als uns der lügner von seiner macht weis machen will. Und selig ist, der den glauben an Jesum Christum von Gott erbittet, auch denselben redlich brauchet und übet bei allen versuchungen im widerstand gegen das feindselige mörderische vorhaben des teufels und seiner schuppert in und ausser uns! der wird erfahren, daß Gott getreu bleibt, und aushält bei denen, die bei Ihm auch aushalten, oder auch nur eines guten willens und vorsazes dazu sind. Und das helfe uns Gott durch Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland, welchem sei lob, preis und ehr allein,
amen!

154749

ULB Halle 3
002 625 857



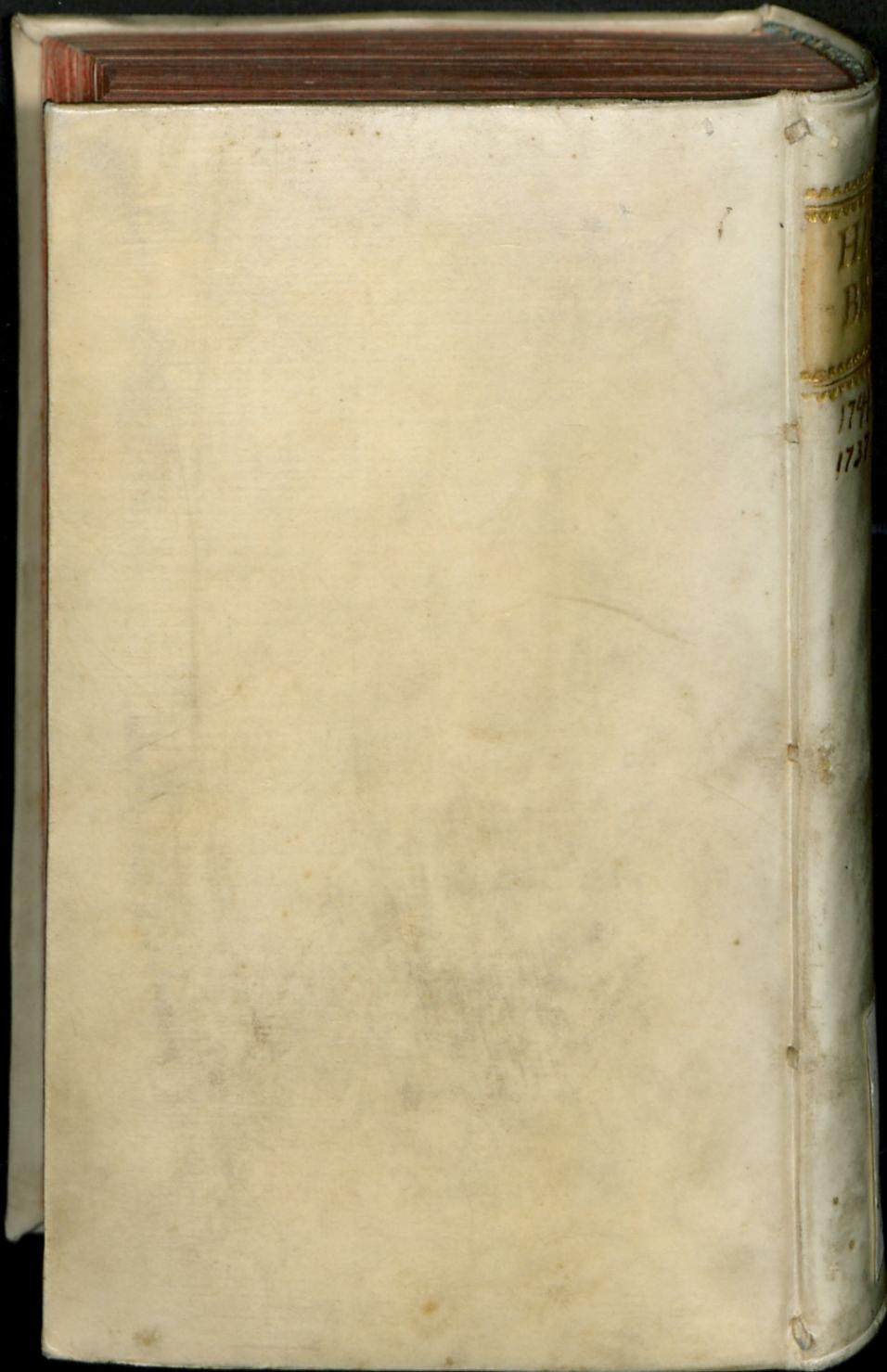
St

AB 154749

R

81.







B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

29
26

⊗) i (⊗

Erörterung der wichtigen Frage:
**Ob und wie fern der teufel macht und
gewalt über die menschen habe?**

Aus G. Arnolds Pred. über das Evang. am Sonnt. Oculi

Sie von den gemeinsten klagen und entschuldigungen bei allen sündler ist diese: daß der böse feind zum grund und anstifter des bösen angegeben, und alle schuld auf ihn geschoben wird. Und ist freilich im rechten verstand mehr als zu wahr alles, was nur von dem satan böses und zugleich listiges und arges gesagt und geklagt werden mag. Es vergehen sich aber gleichwohl bei dem gebrauch und application dieser wahrheit so wohl die ungläubige, als auch bisweilen gläubige und sonst wohlmeinende seelen selbst.

Denn daß ich von diesen anfangen, so gehets ihnen, so lange sie noch unerfahren und schwach sind, gemeinlich also: Im anfang ihrer bekehrung kriegen sie durch den glauben einen gewaltigen muht, dem teufel und allen seinen wesen und werken mit rechtem ernst abzusagen, seine lügen und schande ihm gleichsam ins angesicht zu werfen, und in Gottes kraft auf löwen und otern zu gehen, oder alle bosheit in und aufer ihnen scharf anzugreifen. Nachdem aber solche gemühter durch übervortheilung des listigen feindes ein oder andermal lässig worden und gestrauchelt haben; so beginnen sie etwas schüchtern zu werden, und gerathen unvermerkt in einigte blödigkeit oder schwachheit des glaubens. Da denn der arge auch nicht feiert, seine heimliche pfeile einzuschleusen, dasist, lügen und falsche einbildung zu säen, wie groß und entschuldiglich seine list und macht sei, und wie sein reich sich über alles erstreckt. Solchen lügen glaubt denn ein arm zagend hertz desto mehr, je mehr es etwa, wenn es sich umsiehet, die ganze welt im argen siebet liegen, und tausendmal mehr teuflische kräfte, reden und werke überall bemercket, als Gottes fußstapfen. Zudem hat man auch den stachel der sünde in seinem fleische, und muß dessen anläufe mit großem

X sem